

Der Schritt der niederländischen Regierung bestehe in der Einladung an die Kriegführenden, ihre Bedingungen zu einem gegenseitigen Meinungsaustausch bekanntzugeben.

Der Pariser „Temps“ meldet, daß die Alliierten über den vertraulichen Antrag einer neutralen Macht verhandeln, der am 2. Oktober eingegangen sei.

In Berlin sind Vertreter des holländischen Anti-Drkoop-Rads, einer Friedensgesellschaft, zu Besprechungen über den Frieden eingetroffen.

Zur inneren Lage.

Der Kaiser und der Rücktritt Hertlings.

Aus Anlaß des Wechsels im Reichskanzleramt hat folgender Telegrammwechsel stattgefunden: Kaiser Wilhelm telegraphierte an den König von Bayern: Großes Hauptquartier, 1. Oktober. Graf Hertling hat mir vorgetragen, daß bei der Entwicklung der innerpolitischen Lage im Reiche und den unter dem Druck der allgemeinen Weltgestaltung von mir als notwendig anerkannten Zugeständnissen, ernach seiner politischen Vergangenheit sich nicht mehr in der Lage sieht, weiter an der Spitze der Reichsregierung zu verbleiben. Da er aus seinen Überzeugungen nie ein Gehl gemacht habe, so glaube er nicht mehr auf die vertrauensvolle Mitarbeit des Parlamentes weiterhin zählen zu können. Ich habe mich seinen Gründen nicht verschließen können und ihm die Würde des Amtes abgenommen. Er wird aber noch die Geschäfte führen, bis ich einen Nachfolger für ihn gefunden habe. Es drängt mich, bei dieser Gelegenheit Dir den Dank zu wiederholen, den ich Dir ausspreche, als Du Deinen bewährten Ministerpräsidenten dem Reiche bereitwillig zur Verfügung stelltest. Graf Hertling hat während seiner Kanzlerschaft dem Vaterlande Dienste geleistet, die ihm nicht vergessen werden. Dein Opfer war nicht vergebens gebracht. Ich trenne mich sehr schweren Herzens von dem von mir so hochgeschätzten, vornehm denkenden echten deutschen Edelmann, der ein Beispiel von Selbstlosigkeit in der Hingabe an das Vaterland und im Dienste seines Kaisers darstellt. Gott mit uns. Wilhelm, I. R.

König Ludwig antwortete:

Für Deine freundliche Drahtmeldung über den Rücktritt des Reichskanzlers Grafen Hertling sage ich herzlichsten Dank. Mit Dir bedauere ich aufrichtig, daß dieser aufrechte Mann, auf dessen Wirksamkeit an der Spitze des bayerischen Ministeriums ich vor Jahresfrist im Interesse des Reiches mit schwerem Herzen verzichtet habe, sich nicht mehr hat entschließen können, das Reichskanzleramt weiter zu führen. Ich freue mich der hohen Anerkennung, die seine persönlichen Eigenschaften und sein opferwilliges staatsmännisches Wirken für Kaiser und Reich auch von Deiner Seite erfahren hat. Möge Gottes Segen der Wahl des Nachfolgers in diesen schweren Zeiten nicht fehlen! Ludwig.

Der Kaiser an Hertling.

Dem „Reichsanzeiger“ zufolge hat der Kaiser an Graf Hertling das nachstehende Handschreiben gerichtet: Mein lieber Graf von Hertling! Nachdem ich Ihnen unter heutigem Tage die nachgesuchte Entlassung aus Ihrem Amte erteilt habe, drängt es mich, Ihnen nochmals meinen wärmsten Dank zu zeigen für die aufopferungsvolle Treue, mit der Sie in erster Zeit meinem Rufe gefolgt sind und in Ihrer Stellung als verantwortlicher Leiter der Regierung mir und dem Vaterlande hervorragende und erfolgreiche Dienste geleistet haben: Als äußeres Zeichen meiner besonderen Anerkennung habe ich Ihnen den hohen Orden vom Schwarzen Adler verliehen. Ihr Ihnen allezeit dankbarer und wohlgenetzter Wilhelm, I. R. Großes Hauptquartier, 3. Okt. 1918.

Die Nationalliberalen im Mehrheitskabinett.

Die Verhandlungen zwischen den Nationalliberalen und der Mehrheitspartei haben zu einem Erfolge geführt. Die Nationalliberalen werden sich danach an der neuzubildenden Regierung beteiligen. Es ist jedoch noch nicht entschieden, wer von den Nationalliberalen in die Regierung entsandt wird.

Äußerungen der Konservativen.

Die hochkonservative „Kreuztg.“ schreibt: „Wir werden die demokratisch-sozialistischen Anschauungen des neuen Kabinetts und die daraus entspringenden politischen Handlungen sachlich bekämpfen. Der konservative Gedanke ist zu stark, als daß er, wenn auch seine Vertreter der politischen Leitung des Reiches und Preußens jetzt fernstehen werden, dadurch eine Einbuße erleiden könnte. Im Gegenteil, wir hoffen, daß mancher, der sich über seine politischen Auffassungen bisher nicht ganz im Klaren war, jetzt aus sachlichen und persönlichen Gründen den Anschluß an unsere Partei finden wird. Sie hat ihre Ziele nicht aufgegeben und wird u. a. auch nach wie vor eintreten für eine stark monarchische Gewalt. Die Einführung des von uns mit aller Gewalt bekämpften parlamentarischen Systems ist ohne unser Zutun vorgenommen worden. Gleichviel halten wir es für unsere vaterländische Pflicht, jetzt nicht schamollend beiseite zu stehen.“

Deutschland und die Dardanellen.

Besehung russischer Kriegsschiffe.

Aus Berlin wird gemeldet: Das russische Großkampfschiff „Dolja“ und eine Anzahl im Laufe des Krieges fertiggestellter Einheiten, die bisher unter deutscher Kontrolle gestanden haben, sind von uns besetzt worden. Die verbündeten Streitkräfte im Schwarzen Meere erhalten dadurch zum Schutze der Meerengen eine recht erhebliche Verstärkung. Der Schritt ist im Einverständnis mit der Regierung in Moskau erfolgt.

Der heutige Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 5. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Seereisegruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern erneute Kämpfe des Feindes gegen Hoogbeke und Koeselare abgewiesen. Gegen unsere neuen Linien östlich von Armentières ist der Feind über Bois-Brenier-Fournes-Wingles und über die Bahn östlich Gens gefolgt. Vor Cambrai zeitweilig auslebende Artillerietätigkeit.

Der Engländer setzte beiderseits von Le Catelette seine starken Angriffe fort. Er nahm Le Catelette, die Höhen nördlich und östlich der Stadt wurden gehalten. Der in Beaurevoir einbringende Feind wurde im Gegenstoß wieder geworfen. Nördlich von St. Quentin griffen Franzosen zwischen Sequoyart und Morcourt an. In Morcourt faßten sie Fuß. Versuche nahmen wir wieder. An der übrigen Front und südlich von St. Quentin schritten die feindlichen Angriffe vor unseren Linien.

Seereisegruppen Deutscher Kronprinz und v. Gallwitz.

Franzosen und Italiener griffen erneut in Teilvorstößen und in einheitlich geführten Angriffen unsere Stellungen auf den Klüden und den Höhen des Chemin des Dames zwischen Ailette und Aisne an. Schleswig-holsteinische und württembergische Regimenter brachten die Angriffe zum Scheitern. An der Aisne- und Kanalfront sehr rege Erkundungstätigkeit. Östlich von Reims haben wir in vorletzter Nacht unsere vorderen Stellungen zwischen Bruney und St. Marie-a-Py vom Feind unbemerkt geräumt und rüchmüchtige Linien bezogen. Der Feind ist gestern über Bruney, Drontrin, St. Souplet gefolgt.

Auf dem Schlachtfelde in der Champagne nahmen wir im Gegenangriff die noch im Besitz des Feindes verbliebenen Teile des Höhenzuges nordwestlich von Sommepey. Nach starker Feuerbereitung griff der Feind beiderseits der von Sommepey nach Norden führenden Straße in breiter Front an. Unter schweren Verlusten für den Feind sind seine Angriffe gescheitert. Brandenburgische und schleswig-holsteinische Gardebataillone, badische und rheinische Regimenter zeichneten sich bei Abwehr des Feindes besonders aus.

Weiterseits der Aisne Artilleriekampf ohne Infanterietätigkeit. Zwischen den Argonnen und der Maas hat der Amerikaner gestern erfolgreich angegriffen. In den Argonnen und dem Ostrand des Waldes schlug württembergische Landwehr seinen mehrfachen Angriff ab. Östlich der Aisne stieß er bis in Höhe von Ezermont vor. Der Ort selbst, der vorübergehend verloren war, wurde wieder genommen. Weiderseits von Gesnes wiesen badische elsass-lothringische und westfälische Regimenter jeden Sturm von ihren Stellungen ab. Besonders schwer waren die amerikanischen Angriffe, die sich beiderseits der Straße Ronfaucon-Bantheville gegen das Waldgelände südlich von Cunel richteten, wo der Feind vorübergehend in unsere Linien einbrang, warfen ihn sofortige Gegenstöße wieder zurück. Das Infanterieregiment 458 zeichnete sich hierbei besonders aus. Auch aus dem äußersten linken Flügel des Angriffsfeldes haben bayrische Reserveregimenter ihre Stellung voll gehalten.

Der Einsatz des Amerikaners bei seinen gestrigen Angriffen an Panzerwagen, Infanterie und Artillerie war außerordentlich stark. Seine blutigen Verluste waren außergewöhnlich hoch. Bei Abwehr feindlicher Panzerwagen zeichnete sich besonders aus in Flandern Leutnant Becker, Feldartillerieregiment 16, die 3. Batterie und sächsisches Infanterieregiment 19 unter Leutnant Postreueck, Wärsfeldweibel Witt der 2. Batterie vom Infanterieregiment 127, Oberleutnant von Glas und Leutnant Guder der 9. Batterie des bayrischen Feldartillerieregimentes 8, in der Champagne und an der Maas Leutnant Klaffen und Stehlin vom 4. Gardebataillieregiment, Leutnant Schäfer vom Feldartillerieregiment 104, Unteroffizier Radowski von der Minenwerferkompanie 173, Leutnant Grothe vom Feldartillerieregiment 229.

Wir schossen in den beiden letzten Tagen 65 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Bäumer errang seinen 40. und 41. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.



Wer spart auf seinem Geldsack sitzt, Der spart für den Feind. Wer Kriegsanleihe zeichnet, Spart für seine Kinder.

23 000 Tonnen versenkt.

(Amtlich.) Berlin, 4. Oktober. Im Sperrgebiet um England versenkten unsere Unterseeboote 23 000 Brl., darunter 2 Landdampfer. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Von Stadt und Land.

Auo, 5. Oktober.

Zur neunten Kriegsanleihe.

Inwiefern wir auf militärischem Gebiet seit der achten Kriegsanleihe einem stetigen Friedensschluß näher gekommen sind, darüber will ich mir selbst kein Urteil anmaßen. Ich verlaße mich in dieser Hinsicht vollkommen auf die ruhige und feste Zuversicht unserer Obersten Heeresleitung, welche uns während mehr als vierjähriger Kriegsdauer noch niemals getäuscht hat. — Und, wenn heute Hindenburg erklärt: „Wir werden es schon schaffen“, — so genügt mir das. In einer anderen Hinsicht aber hat sich, wie mir scheint, unsere Lage während des verflohenen Sommers ganz durchschlagend verändert: — Während es bei uns vor 6 Monaten noch weite Kreise gab, welche

wohl aufrichtig an die Möglichkeit eines einmütigen Verständigungsfriedens glaubten, haben sich unsere Feinde — wohl in der Tat über die Vergeblichkeit aller ihrer riesenhaften Anstrengungen und Opfer — ihre wahren Kriegsziele, d. h. ihre unbedingten Vernichtungswillen gegenüber Deutschland mit einer Deutlichkeit erklärt, welche nichts mehr zu wünschen übrig läßt. Gal nicht nur die Beschlagung der politischen und militärischen Großmachtstellung Deutschlands, sondern nicht minder seine völlige wirtschaftliche — ja selbst kulturelle Vernichtung ist heute — mindestens für die führenden Staatsmänner der Entente — das offen erklärte Ziel dieses furchtbaren Krieges der Weltgeschichte. —

Ich frage: Kann es bei einer solchen offenkundig gewordenen Sachlage in unserem Vaterlande noch irgend einen Deutschen geben, der heute nicht mindestens ebenso freudig wie vor hundert Jahren in unserem Freiheitskampf bereit wäre, auch sein Leben für die Rettung des Vaterlandes einzusetzen? — Und ist es da nicht das Mindeste, was wir daheim unseren Männern, unseren Brüdern und Söhnen an der Front, — was wir denen, die ihr Leben oder ihre Gesundheit für unsere Freiheit opfereten, schuldig sind, — daß wir hierfür wenigstens unsere eigenen Leiden des Geld einzusetzen bereit sind? — Ganz abgesehen davon, daß wir es ja — grade unter solchen Verhältnissen — garnicht nur zu eingender anlegen können, als in einer — noch dazu hoch verzinslichen und denkbar sicheren Kriegaanleihe, welche dazu bestimmt ist, uns und unseren Kindern erst wieder eine gesicherte Zukunft zu schaffen.

Rein! wer heute — angesichts des nunmehr von unseren Feinden unabweisbar erklärten Willens unserer Völkern nationalen, wirtschaftlichen und kulturellen Vernichtung noch nicht oder nicht mehr bereit sein sollte, soviel Kriegsanleihe zu zeichnen, als sein Vermögen oder sein Kredit ihm dies nur irgend gestatten, der handelt nicht nur sehr kurzfristig, sondern er macht sich — nach meiner Auffassung — auch einer schweren Verstandigung gegen sein Vaterland schuldig, dem er in ersterer Stunde den schuldigen Dienst verweigert.

Dr. Graf von Schwerin-Baldig

Günstiger Verlauf der 9. Kriegsanleihe. Aus Berlin wird gemeldet: Die Einzahlungen auf die 9. Kriegsanleihe haben am 30. Sept., dem ersten Einzahlungstage, trotz der ersten inneren und äußeren Lage einen gewaltigen Umfang angenommen. An diesem ersten Einzahlungstage sind bereits erheblich höhere Summen Kriegsanleihe bezahlt worden als am 29. Sept. 1917, dem ersten Einzahlungstage auf die 7. Kriegsanleihe.

Dem Verdienste. Dem Ober-Postsekretär Stephan hier ist das Preussische Verdienstkreuz für Kriegsdienst verliehen worden. — Herr Richter Reinhold von der Nikolaikirche ist anlässlich seines Uebertritts in den Ruhestand das Ehrenkreuz mit der Krone verliehen worden.

Auszeichnung von Angestellten der Fa. A. Wellner Söhne. Der König hat den nachstehend genannten Beamten und Arbeitern der Fa. Sächs. Metallwaren-Fabrik August Wellner Söhne, A.-G. in Aue Auszeichnungen verliehen, die ihnen gestern durch Herrn Bürgermeister Hofmann in Gegenwart der Direktoren der Firma und des Arbeiterausschusses ausgereicht wurden. Es erhielten: die Friedrich-August-Medaille in Silber mit Spange: Betriebsleiter Emil Barth, Aktuar Traugott Böttcher, Stanzmeister Albert Fischer, Sekretärin Olga Graul geb. Ehrig, Obermeister Ernst Klein, Versammler Hermann Schönfelder, Prokurist Paul Winkler und Prokurist Wilhelm Zellhöfer, die Friedrich-August-Medaille in Bronze mit Spange: Vorarbeiter Bernhard Beck und Metallbrüder Louis Ritter. Außerdem wurde dem Vorarbeiter Louis Lautenbach die Friedrich-August-Medaille in Bronze mit Spange verliehen. Lautenbach ist inzwischen verstorben.

Weiters Erhöhung der Familienunterstützungen. Aus Berlin wird gemeldet: Auch in diesem Jahre wird vom 1. Nov. ab eine Erhöhung der Familienunterstützung mit Rücksicht auf die Teuerungsverhältnisse erfolgen. Der Mindestsatz der Familienunterstützung beträgt für die Ehefrau 20 M., für Kinder, sowie für sonstige unterstützungsberechtigte Personen 10 M. monatlich. Zu diesen Sätzen werden bereits seit dem 1. November 1917 Erhöhungen bis zu 5 M. an jeden Unterstützungsberechtigten gezahlt und zwar aus Reichsmitteln je nach dem Beschlusse der einzelnen Versorgungsverbände. Eine vom Bundesrat jetzt angenommene Verordnung sieht eine weitere Erhöhung der bisher gewährten Sätze abermals bis zu 5 M. vor. Die Beschlussfassung über die neu zu gewährende Erhöhung ist den Versorgungsverbänden überlassen.

Ein Kriegerfrauen-Abend. Der erste Kriegerfrauen-Abend in diesem Winter wird am nächsten Dienstag, den 8. Oktober abends 8 Uhr im „Wettiner Hof“ abgehalten werden. Alle Frauen und jungen Mädchen unserer Stadt, insbesondere die Kriegerfrauen sind dazu willkommen.

Weltkrieg und Esperanto. Seit längerem wird durch die in Berlin erscheinende Monatschrift „Internacia Vulteno“ die Wahrheit über den Krieg und über Deutschland im Ausland verbreitet. Erwiesen ist, daß solche Veröffentlichungen, teils in auch ein Urteil über die jeweiligen Wesen, einen großen Wert besitzen. Ihre Bedeutung wird bestätigt durch die Tatsache, daß französische Esperantisten sich veranlaßt sahen, der deutsch-esperantistischen Aufklärungsarbeit durch Flugblätter und Broschüren in Esperanto entgegenzutreten, die nach gegenwärtiger sprachlicher Meinung die Wahrheit enthalten. Reichsweidmittel stehen den Franzosen scheinend hierfür zur Verfügung. Näheres über die praktische Bedeutung des Esperanto sowie über Lehrbücher durch den Sächs. Landesverband Esperanto, Leipzig, Johannisplatz 8, l.